



Biermann



Am 13. Juli übergab **Wolf Biermann** sein privates und berufliches Archiv an die Staatsbibliothek Berlin. 100 Kartons sollen es sein, die uns Biermann vermacht. Er freue

sich, sagte er in der Abendschau, „so viel Zeug vom Hals zu haben“. Was Berlin aus Steuergeldern für das Archiv bezahlt hat, wurde nicht mitgeteilt. Auf jeden Fall will er sich von dem Erlös eine „Bratwurst kaufen“ und damit „seine Enkeltochter füttern“, verriet er der Abendschau. Vermutlich wird das Geld für einen ganzen Bratwurststand reichen, an dem leider nicht jeder Berliner von Biermann mit einer Bratwurst gefüttert wird.

Foto: Internationales Literaturfestival Berlin

Volker Gerhardt, Seniorprofessor für Philosophie an der Humboldt-Universität, würdigt ... Biermann in seinem Festvortrag ... als „*einzig wahrhaft gesamtdeutschen Dichter*“. Und Staatsministerin **Monika Grütters** stellt ihn in eine Reihe mit anderen Größen, deren Nachlässe ebenfalls von der Staatsbibliothek verwahrt werden: „*Neben Beethoven und Bach steht jetzt eben auch Biermann*“. *Quelle: Der Tagesspiegel*

Der Autor dieses Beitrages kann sich den euphorischen Aussagen nicht anschließen, vermutlich, weil sein Intellekt die Größe des Dichters und seines Werks nicht zu erfassen vermag, im Gegensatz zu Beethoven und Bach. Die Frage, die sich stellt, ist, ob irgendjemand das Archiv im Voraus gesichtet hat. Nein, eigentlich stellt sich die Frage nicht. Denn, wenn Biermann sein Archiv anbietet, wäre Berlin schlecht beraten, es abzulehnen. Die politische Auseinandersetzung, die einer Ablehnung gefolgt wäre, hätte sich im Wahljahr niemand aufbürden wollen. Vielen sind noch die Auseinandersetzungen um die Ehrenbürgerwürde 2007 im Gedächtnis.

Zur Person: *Karl Wolf Biermann (*15. November 1936 in Hamburg) ist ein deutscher Liedermacher und Lyriker. Er siedelte 1953 in die DDR über und veröffentlichte 1960 erste Lieder und Gedichte. Mit der Zeit wandelte er sich zu einem scharfen Kritiker der SED und der DDR, weswegen 1965 gegen ihn ein Auftritts- und Publikationsverbot verhängt wurde. 1976 wurde ihm nach einer Konzerttour in der Bun-*

desrepublik Deutschland die Wiedereinreise in die DDR verweigert, und er wurde ausgebürgert. Die Ausbürgerung Biermanns löste in Ost- und Westdeutschland breite Proteste aus. Seine Gedichtbände zählen zu den meistverkauften der deutschen Nachkriegsliteratur. Biermann wurde mit zahlreichen Literaturpreisen West- und später Gesamtdeutschlands ausgezeichnet. *Quelle: Wikipedia*

Äußerst verstörend empfand ich während eines Konzerts die Bemerkung von Biermann über die Luftangriffe 1943 auf Hamburg. Man habe sich gefreut, dass die Bomben fielen, weil man doch wusste, dass dies das Ende der Hitler-Diktatur bedeuten würde.

„*Zehn Tage und Nächte dauert das Inferno in der zweitgrößten Stadt des Deutschen Reiches. Siebenmal zwischen dem 25. Juli und dem 3. August werfen 2.592 britische und 146 US-Bomber 8.344 Tonnen Spreng- und Brandbomben auf die Stadt. Etwa 40.000 Menschen kommen ums Leben, darunter 22.500 Frauen und 7.000 Kinder. Rund 750.000 Hamburger werden obdachlos. Fast genau die Hälfte aller 357.360 Wohnungen sind zerstört.*“ *Quelle: NDR*

Bei den Betroffenen wird sich die Freude über die Luftangriffe vermutlich in Grenzen gehalten haben.

Nachfolgend zwei Artikel aus dem paperpress-Archiv über den Mann, der neben Beethoven und Bach steht.

25.03.2007: Man sollte sonntags keine Zeitungen lesen. Die Sonne scheint. Spazierengehen wäre sinnvoller. Die Zeitungen können nichts dafür, dass so viel Mist in der Stadt, im Land und weltweit passiert. Ein Glück, dass es Knut (*den damals berühmten Eisbären*) gibt. Wenigstens einen, über den man sich freut, selbst wenn er die Zunge heraussteckt. Bei greisen Herren ist Zunge herausstecken wesentlich ekeliger. Nun, **Wolf Biermann**, steckt seine Zunge zum Glück nur indirekt heraus, aber auch das verursacht schon Übelkeit. Ob Biermann ein bedeutender Künstler ist, mögen die bewerten, die etwas davon verstehen. Ich hatte das zweifelhafte Vergnügen, ein Konzert von ihm mitzuerleben. Über seine Lieder kann man sich ja noch unterhalten, seine Zwischentexte hingegen waren an Arroganz und Dummheit kaum zu übertreffen. Dieses wirre Gerede erinnerte mich an die Auftritte von **Klaus Kinski**. Kinski war allerdings ein großer Schauspieler.

In der Berliner Morgenpost von heute lese ich, dass Historiker Biermann eine Rolle zuschreiben, die zum Zusammenbruch der DDR führte. Ich habe anderes erlebt und gelesen. Biermanns Rolle wird weit überschätzt. Seine Rolle als Politpöbeler hingegen ist



unumstritten. Der CDU-Politiker **Uwe Lehmann-Brauns** mag ehrenhafte Gründe, die sich mir nicht erschließen, gehabt haben, als er Biermann zum Ehrenbürger von Berlin vorschlug. Es kann auch sein, dass es ihm nur darum ging, Rot-Rot in Berlin in die Bredouille zu bringen. Zumindest muss sich Lehmann-Brauns diesen Vorwurf gefallen lassen, weil es einfach nicht üblich ist, die Ehrenbürgerwürde öffentlich zu diskutieren. Dass sein Vorstoß bei **Klaus Wowereit** nicht auf fruchtbaren Boden stieß, hätte ihm signalisieren müssen, dass Konflikte vorprogrammiert sind, wenn er jetzt den diplomatischen Weg verlässt und die Öffentlichkeit sucht.

Die Opposition, die großen Spaß daran hat, mit welchem Thema auch immer die Regierungskoalition in Berlin zu treiben, stand natürlich geschlossen hinter dem Vorschlag von Lehmann-Brauns. Die SPD hat sich auseinanderdividieren lassen. Sie hat ihre eigene Führung, die sich zu Recht gegen Biermann aussprach, im Regen stehen lassen. Und für wen? Für jemand, der nicht müde wird, sie zu beschimpfen. Im Vorfeld der Verleihung der Ehrenbürgerschaft hat Biermann nichts Besseres zu tun, als Sätze zu sagen wie „Rot-Rot ist ein Verbrechen“ (*Berliner Morgenpost*, 25.3.2007), oder „Dass der Wowereit mir die Ehrenbürgerwürde verleiht, das gönne ich ihm!“.

Natürlich kann man Rot-Rot kritisieren, da gibt es einige Punkte. Eine demokratisch zustande gekommene Koalition jedoch als Verbrechen zu bezeichnen, geht weit über das hinaus, was man sich von einem künftigen Ehrenbürger gefallen lassen muss. Und dann auch noch denjenigen persönlich anzugreifen, der ihm die Urkunde überreichen muss, zeugt vom geistigen Potenzial des künftigen Ehrenbürgers. Ich würde an Wowereits Stelle am morgigen Montag, wenn die Verleihung ansteht, etwas Sinnvolleres machen und meinem Stellvertreter **Harald Wolf** den Job überlassen. Aber ernsthaft, das kann man Harald Wolf wirklich nicht antun.

Als SPD-Politiker würde ich an der Zeremonie nicht teilnehmen. Wenn Heulsuse **Claudia Roth** beklagt, dass der Umgang mit **Wolf Biermann** beschämend sei, kann man ihr nur erwidern, dass Biermann selbst beschämend ist. Biermann hat die Ehrenbürgerwürde Berlins nicht verdient. Ich bin dafür, dass Knut neuer Ehrenbürger Berlins wird. Den mögen alle, und er redet vor allem nicht so viel Scheiße.

07.01.2014: Wie unbedarft muss man eigentlich sein, um anzunehmen, dass **Wolf Biermann** das macht, was man von ihm verlangt? Ich schätze

Bundestagspräsident **Norbert Lammert** sehr, allein schon deshalb, weil er in keiner Talk-Show zu sehen ist. Dass Biermann anlässlich einer Feierstunde im gut ein Drittel gefüllten Plenarsaal des Bundestages mehr von sich geben würde als Gitarrenklänge und ein Lied, muss jeder vorher gewusst haben.

Die ersten knapp zwei Minuten seines neunminütigen Auftritts klimperte er auf seiner Gitarre, um dann zum Schlag gegen die Linkspartei auszuholen. Auch der Hinweis von Präsident Lammert, dass im Bundestag nur gewählte Volksvertreter reden dürfen, kümmerte den Liedermacher nicht. Er habe sich in der DDR das Reden nicht verbieten lassen und im Bundestag schon gar nicht. Die Linksfraktion bezeichnete er als den „elenden Rest“ dessen, was zum Glück überwunden ist. Nach der Attacke auf Gysi und Co. sang er tatsächlich noch zwei Minuten lang ein Lied. Seine Abrechnung mit den Linken wurde vor allem aus den Reihen der CDU/CSU, aber auch aus denen der SPD und Grünen mit freundlichem Beifall quittiert.

Ich halte Biermann für einen völlig überbewerteten Künstler. Wer das zweifelhafte Vergnügen hatte, ihn einmal kennenzulernen, merkt recht schnell, dass er ein ziemlich großes Benimm-Defizit hat. Aber gerade das macht ihn ja bei einigen so beliebt.

Natürlich war die DDR ein Unrechtsstaat. Das haben ja nun selbst die Linken in Thüringen eingeräumt. Es mag auch sein, dass auf viele bei den Linken der Begriff „elender Rest“ zutrifft, aber eben nicht bei jedem. Die Linke ist mehr als nur Nostalgie für ewig gestrige Osis. Ob die Linke nun links, oder wie Biermann behauptet, reaktionär sei, ist unerheblich. Seit 1990 versammeln sich in der Linken, neben den immer weniger werdenden Altgedienten, vor allem Menschen, für die die anderen Parteien keine Alternative sind. Damit meine ich gerade die SPD, die doch das linke Spektrum im Lande abdecken müsste. Nein, die Grünen gehören nicht zum linken Lager, das hat inzwischen fast jeder mitbekommen.

Der Bundestag ist keine Kabarettbühne. Hier können Streichergruppen die Nationalhymne bei Gedenktagen vortragen, aber nicht Liedermacher Mitglieder des Parlaments verarschen. Die *heute-show* hat Hausverbot in Lammerts Hohem Hause, aber ein alter Politbarde darf den Helden spielen. Herr Lammert, denken Sie mal über Ihr Kulturprogramm im Plenarsaal nach.

Soweit der Blick zurück.

Ed Koch